

Ein Jahr nach der Messerattacke in Brokstedt: „Die Angst fährt mit“

Von [Susanne Link](#) | 23.01.2024, 18:55 Uhr



Der Bahnhof Brokstedt fast genau ein Jahr nach der Tat. Foto: Michael Ruff

Ein Jahr nach der Bluttat im Regionalexpress von Neumünster nach Elmshorn bleibt bei Augenzeugen und Reisenden bis heute ein ungutes Gefühl.

Es ist kurz nach 14.30 Uhr, ein Bahnsteig in Neumünster. An diesem kalten, sonnigen Montag steht eine Frau am Bahnsteig, ihre dunkelrot gefärbten Locken tanzen im Wind. Svenja Bösel wartet auf den Zug, mit ernster Miene schaut sie auf das Gleis. In wenigen Minuten wird hier RE70 nach Hamburg einfahren, die Bahn, mit der sie jeden Tag um diese Zeit nach Hause fährt. Heute allerdings, so erzählt sie, mit einem anderen Gefühl als noch vor einem Jahr. Ihr sei mulmig zumute, sagt die 56-Jährige, während der Regionalexpress neben ihr langsam zum Stehen kommt.

Tat vor einem Jahr schockierte das ganze Land

Vor fast genau einem Jahr, am 25. Januar 2023, stieg mit ihr ein Mann ein, der nur wenige Minuten später wahllos Passagiere mit einem Messer angriff und auf sie einstach. Plötzlich und unvorhergesehen. Ibrahim A. tötete eine 17-Jährige und ihren zwei Jahre älteren Freund, weitere Menschen wurden schwer verletzt. Eine Frau, die nach der Tat zeitweise in ein künstliches Koma versetzt werden musste, nahm sich später das Leben. Es war eine Tat, die das ganze Land schockierte.



Mitarbeiter der Spurensicherung sind auf einem Bahnsteig neben dem Regionalzug im Bahnhof im Einsatz. Eine 17-Jährige und ihr zwei Jahre älterer Freund starben durch die Messerattacke in einem Zug bei Brokstedt. Foto: Jonas Walzberg/dpa

Der Zug setzt sich in Bewegung, einige Passagiere sitzen in ihm. Sie unterhalten sich leise, das Geräusch des Zuges auf den Schienen ist deutlich zu hören. Mehrfamilienhäuser, Industriehallen, Straßen und Felder ziehen an den Fenstern vorbei. „Nächster Halt Brokstedt“, schallt es durch die Lautsprecher. Zehn Minuten braucht der Regionalexpress von Neumünster in die kleine Gemeinde im Kreis Steinburg. Zehn Minuten, in denen sich vor einem Jahr die schreckliche Tat ereignete. Zehn Minuten, in denen Menschen um ihr Leben gekämpft haben. Zehn Minuten, die bis heute immer noch präsent sind im Land und bei den Bahnreisenden, die diese Strecke nutzen.



Ein Jahr danach: Unsere Reporterin Susanne Link hat den Ort der Tat besucht und mit Zeugen gesprochen. Foto: Michael Ruff

Das Husten eines Mannes zerreißt die kurze Stille, dann das Lachen eines Kindes. Drei junge Frauen unterhalten sich angeregt über Sport. Yoga, dafür müssten sie sich nun endlich wieder mal motivieren, sagen sie. Der Alltag geht trotz der unbegreiflichen Tat vor einem Jahr weiter.

Augenzeugin berichtet von der Tat

Viele Pendler fahren nach wie vor auf der Strecke. „Mein Chef hat mir damals angeboten, erstmal im Homeoffice zu arbeiten. Aber ich hab‘ gesagt, würde ich das machen, steige ich nie wieder in eine Bahn“, sagt Bösel, die sich immer noch umschat, ob ein potenziell gefährlicher Mensch mit ihr im Abteil sitzen könnte.

Im Bahnhof Brokstedt hielt der Zug vor einem Jahr. Svenja Bösel hörte damals Schreie, sah eine blutverschmierte Frau aus dem Zug rennen. „Ich dachte erst, dass sie

zusammengeschlagen wurde. Dann schrie einer hinter mir, der hat ein Messer und dann brach plötzlich Panik aus“, sagt sie.

Bahnreisende fassungslos und ohne Worte

Mehrere Passagiere, die auf der Strecke zwischen Kiel und Hamburg unterwegs sind, berichten von einem unguuten Gefühl, das sie ab und an überkommt. „Die Angst fährt mit“, sagt eine 30-Jährige, die beruflich viel mit dem Zug unterwegs ist. Sie will nicht namentlich genannt werden. Einige Menschen finden keine Worte für das, was damals passiert ist. Angesprochen auf die Tat schauen sie auf den Boden, die Gesichter verschlossen. „Es hätte einfach jedem passieren können“, sagt ein Mann, der danach fassungslos mit dem Kopf schüttelt.



Am Bahnsteig wurde diese Stele zum Gedenken an die beiden Todesopfer errichtet. Foto: Michael Ruff

Am Bahnhof Brokstedt, dort wo der Zug nach der Messerattacke zum Halten kam, steht eine Stehle. „In ewiger Liebe...“ steht über den Namen der zwei Opfer, Danny und Ann-Marie. Zwei Herzen sind auf der Tafel ineinander verschlungen, die zwei Schüler waren erst seit fünf Tagen ein Paar, dann nahm Ibrahim A. ihnen das Leben. Aufgeben sei trotz der Tat keine Option, sagten die Eltern der Opfer vor wenigen Wochen gegenüber dem „Hamburger Abendblatt“. Das Leben muss weitergehen. Der Prozess gegen Ibrahim A. vor dem Landgericht Itzehoe läuft noch. Er hat die Tat mittlerweile gestanden.